

Zeitschrift:	Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Herausgeber:	Ökonomische Gesellschaft zu Bern
Band:	7 (1766)
Heft:	2
Artikel:	Nachlese aus verschiedenen Wettschriften, über die für 1763 ausgeschriebene Preisfrage : von der besten Auferziehung des Landvolks in Absicht auf den Feldbau
Autor:	B.T.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-386642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

N a c h l e s e

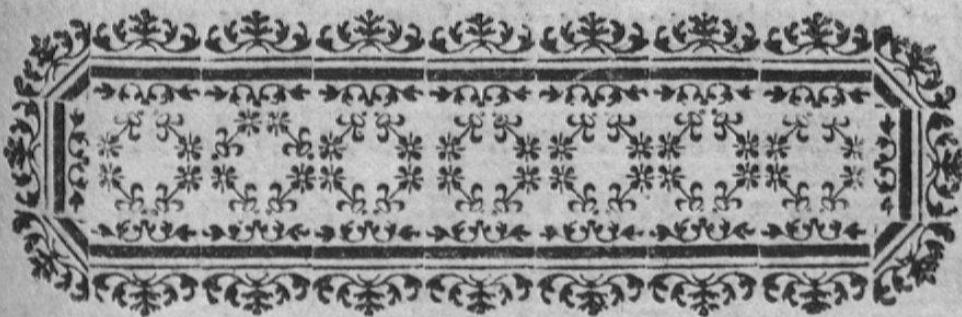
aus verschiedenen Wettschriften,
über die für 1753. ausgeschriebene Preisfrage:

Von der besten
Auserziehung des Landvolks
in
Übsicht auf den Feldbau.

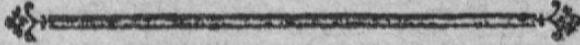
Auf Befehl der Löbl. ökon. Gesellschaft in Bern
zusammengetragen, durch B. L.

Verzeichnis der Schriften,
von denen hier Gebrauch gemacht worden,
nach der ordnung, wie sie eingegangen:

- I. Exempla docent. Deutsch.
- II. Beaucoup d'Exemples & peu de Préceptes. Franz.
- III. Der König ist in dem ganzen Land das Feld zu
bauen. Deutsch.
- IV. Da facilem Cursum atque audacibus annue coeptis.
Ignarosque Vice mecum miseratus agrestes ingre-
dere & votis jam nunc assuesce vocari. Französisch.
- V. De meliori semper curandum. Französisch.
- VI. In rebus arduis audere sat est. Französisch.
- VII. Salus publica mea Salus. Deutsch.
- VIII. Æque neglectum pueris senibusque nocebit. Deutsch.



Nachlese
 über die Preisfrage:
 Von der besten Auferziehung des Landvolks
 in
 Absicht auf den Feldbau.



Es ist mir aufgetragen, aus einichen
 Schriften, welche den auf die wich-
 tige Frage: Von der besten Auf-
 erziehung des Landvolks in Ab-
 sicht auf den Feldbau, gesetzten Preis, nicht
 ersieget haben, die merkwürdigsten Anmerkungen
 nachzuholen. Wenn ich selbige in einicher Ordnung
 vortragen soll; so wird es mir wohl kaum mög-
 lich seyn, alle wiederholung dessen, so in den ge-
 krönten Preisschriften vorkommt, gänzlich zu ver-
 meiden. Ich werde mir überhaupt die kürze zum
 gesetze machen, und nur von solchen stüken anzeigen
 geben, bey welchen ein eigener gedanke aus denen

6 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

jetzt vor mir ligenden schriften mehrere weitläufigkeit entschuldigen kan. Ich werde meine Quellen unter ihren verschiedenen Ziffern anführen.

Wider die nützlichkeit einer sorgfältigen Erziehung des Landvolks überhaupt, werden wohl keine einwürfe gemacht werden. Wenn es wichtig ist, die begriffe und empfindungen der grossen zu beleuchten, weil sie durch die regierung, die ihnen anvertraut ist, werkzeuge des wohlstandes des übrigen volkes sind; so ist es auch nicht gleichgültig, daß die untere klasse von leuten, welche die weit grössere zahl ausmachen, von den mitteln ihres glücks, die in ihrem gewalte stehn, erläuterte begriffe haben. Wie auch immer die Auferziehung des Landvolks beschaffen seyn mag; so sezet sie doch einen noch grössern Unterscheid zwischen dem landmann eines policierten staates und einem wilden, als zwischen dem gesitteten bürger einer hauptstadt und einem bauern sich finden mag. Es scheinet also schon der gegenwärtige zustand der sache, das doppelte geständnis von der nothwendigkeit einer Auferziehung für den landmann, und von seiner fähigkeit zu derselben mit sich zu bringen *).

Wohl aber dörften viele zweifeln, daß eine Unterweisung in dem Feldbau, und eine Verbesserung der Auferziehung des Volks, in dieser absicht von grosser nothwendigkeit, oder von fruchtbaren wirkungen seyn werde.

Die gescheidesten landleute, so schliesst man,
(und

*) Num. VIII.

(und deren giebt es nicht eine geringe anzahl,) werden sich doch die entdeckungen so undenflicher zeiten, seit welchen der Feldbau ruhig im lande getrieben wird, bekannt gemacht haben. Und wenn ihr exemplel andere nicht geschilt machet; so wird es die unterweisung vergeblich versuchen *).

Wer auf dem lande zu leben gelegenheit hat, wird sich aber leicht überzeugen, daß die ausübung eines glücklichen Feldbaues verschiedene kenntnisse erfordert; da im widerspiele unzählige irrthümer und vorurtheile, die durch den unterricht zerstört werden könnten, dem bauersvolke seinen beruf schwerer machen, und den gewinn seines schweißes verringern.

Laßt uns zum beweise des ersten sazes auf den Landbau einen nur flüchtigen blick werfen.

Die gegenstände des Feldbaues sind an sich selbst schon sehr mannigfaltig. Die besorgung der Wiesen, der Acker, der Neben, der Waldungen und des Weidlandes; die Viehzucht, das Kennnis der verschiedenen Getreidarten, Früchte, Grasarten, Küchepflanzen, nützliche Staudengewächse und wildwachsende Bäume, erfordert schon eine mannigfaltige aufmerksamkeit, und ziemlich weitläufige wissenschaft. Diese wird durch die verschiedenheit des klima, der lage und beschaffenheit des bodens noch schwerer gemacht. Unterdessen ist kein landmann, dem nicht die meisten dieser kenntnisse unentbehrlich seyen **).

*) Num. I.

**) Num. III. VII.

3 Von der besten Ausserzieh. des Landvolks

Um den werth der Kunst in dem Landbau richtig zu beurtheilen, stelle man sich den Zustand des ungebauten Landes in Vergleichung mit dem urbargemachten vor. Man halte die Gegenden von Canada, die noch der Aufenthalt der Wilden sind, mit denen von den Europäern bebauten, zusammen.

Es erforderte Erfahrung, Fleiß und Wissenschaft, die Moränen, Waldungen und Sandebenen des alten Germaniens in die heutigen Fürstenthümer des Deutschen Reiches zu verwandeln *).

Es ist aus vielfältigen Zeugnissen der Geschichte begreiflich, daß ein Land, ohne gänzliche Verwüstung oder Unterdrückung, bloß durch die Vernachlässigung der Künste des Landbaues in einen unfruchtbaren Zustand zurückfallen kan.

Freylich fällt die Schuld hievon immer auf die politischen Umstände eines Volks.

Egypten, das gelobte Land, Griechenland, sind entferntere Beispiele. Europa liefert uns zwey nähere, an einem Theile von Italien, und an Spanien: und Frankreich erkennt die Gefahr, deren es so nahe gekommen ist, ein drittes Beispiel zu liefern **).

Man schließe aber nicht zu leicht, daß in einem Lande, wo die Verfassung beständig, die Regierung gelind, und das Schicksal des Volkes friedlich ist, der Anbau nach der Folge einiger Jahrhunderten

*) Num. III.

**) Num. VIII.

hunderten in einem unverbesserlichen grade blühen müsse. Wo ist die regierung, die alle fürsorge zu aufmunterung der emsigkeit der unterthanen erschöpft, und alle hindernisse aus dem wege geräumt zu haben sich schmeicheln darf? Dem wize und dem fleisse der menschen bleibt noch vieles zu entdecken übrig. Mit den jahren schleichen sich neue mängel ein, die eine unermüdete wachsamkeit erheischen. Das beyispiel einicher völker, die in diesen neuen zeiten ihren feldbau von einem grade der vollkommenheit, der auch nach dem verhältnisse der physischen umstände den unsrigen nichts nachgab, doch mit einem sehr merkwürdigen erfolge noch weiters ausgebretet haben. Dieses beyispiel soll uns überzeugen, daß wir leicht einen noch grössern flor unsers landbaues erreichen können. Und gewiß, Regenten, welche die vermehrung ihres volkes und seines wohlseyns wünschen, (welchen hirten kan der wachsthum und der wohlstand der heerde gleichgültig seyn?) die dörfern sich nicht leicht bereden, dieses ziehl jemals völlig erreicht zu haben *).

Unser land hat beynebst in seinen physischen umständen hindernisse, mit denen der gedultige landmann, aus mangel des lichtes und der wissenschaft einen ungleichen streit führet, und dabei seine kostbaren kräfte oft unnütz aufopfert. Diese sind die waldströme, die moräste, die allzuweitläufigen und übelbehandelten waldungen ic. **).

*) Num. VIII.

**) Num. III.

Bielmehr aber werden Wissenschaften, eine bessere Erziehung und Unterricht erfordert, um die moralischen hindernisse, die vorurtheile der gewohnheit und des aberglaubens, die irrigen begriffe von dem eigenen grossesten und wahren nutzen, die eigensinnige behauptung übelverstandener oder missbrauchter vorrechte, zu besiegen *).



I.

Die Erziehung des Menschen hat für das erste die entwicklung und befestigung der kräfte des körpers zum gegenstande. Wir werden nachwärts in einer ordentlichen folge untersuchen, wie das Herz zu bilden, der Verstand zu beleuchten, und der Fleiß aufzumuntern sey?

Im genausten verstande fängt die erste stufe der physischen Erziehung mit der geburt des menschen an. Diese geht freylich unter dem stärkern geschlechte des landvolks leichter fort, als bey müttern, deren bildung und temperament so zu saggen künstlich sind.

Doch machen armuth und unvorsichtigkeit hier die gefahr der zufälle so groß, als es die weichlichkeit, und vielleicht eine schlimmere beschaffenheit des geblutes, bey den bürgerinnen thun können **).

Die

*) Num. I. VII.

**) Num. VIII.

Die anstalten zu der nöthigen Geburtshülfe sind ein wichtiger theil der gesundheitspolicey. Es ist aber schwer zu hoffen, daß unsre wünsche in diesem stücke erfüllt werden, so lange die Wehemütter, auch in den städten, ohne vorher gesuchten unterricht, ohne proben ihrer wissenschaft, auf die flüchtigste erfahrung des alltäglichen handgriffes, tückig gemacht werden *).

Eine Hebammenenschule ist zu erhaltung des volks eine so nöthige fürsorge ; die empfindungen der menschenliebe fordern sie, so laut, die zeugnisse derer, die auf dem lande wohnen, von dem verluste so vieler kinder und mütter, die in einer unglücklichen geburt, oder in einem übelbesorgten Wochenbette, dem tode geopfert, oder elend gemacht werden, sind so übereinstimmend, daß die saumseligkeit, die in den meisten ländern hierinn wahrgenommen wird, fast unbegreiflich scheinet **).

Von dem Betragen der Mütter unter der zeit der Schwangerschaft und im Wochenbette, wird in der gekrönten französischen Preisschrift gehandelt.

Die Liebe für ihre Kinder hat allerorten unter den reichen und zärtlich gewöhnten müttern in den städten einen missbrauch eingeführt, davon die Bevölkerung auf der landschaft mehr leidet, als man gemeinlich vermuthet.

Bürgerinnen, die durch eine verweigerung ihres abgearteten temperaments, oder durch vorurtheile

*) Num. II.

**) Num. VIII.

theile der weichlichkeit, zu der ersten Mutterpflicht des Stillens untüchtig gemacht sind, kauffen ihren neugebohrnen kindern den gebrauch fremder brüste. Die das für von dem besize dieser brüste verstoßene säuglinge werden öfters bey ihrem ersten eintritt in die welt, durch eine künstliche, oft unzulängliche nahrung, frühzeitig die opfer des gehorsams gegen die willführlichen befehle des glükes. Berechnet man diesen verlust einerseits, und die zahl der kinder der reichen, die nach dem ordentlichen verhältnisse der kindheit sterben; so wird sich erfinden, daß die Bevölkerung überhaupt von den Geburten, welche die häuser der vornehmen erfreuen, kaum einichen zuwachs gewinnt.

Freylich scheinet die mütterliche zärtlichkeit zu beenden theilen dieses gewerbe zu entschuldigen. Es wäre aber der Regierung, die für wanzen sorget, allerdings würdig, zu veranstalten, daß wenigstens der preis der verläugneten mutterliebe zur verpflegung der übervorteilten säuglinge verwendet werde *).

Ist es außer ortes, wenn hier die menschensiebe ein wort zu gunsten der unglücklichen geschöpfe reden darf, die im dunkeln gebohren, und ausfurcht vor den gesezen, die sie von der gesellschaft ausschliessen müssen, auch schon vor der geburt verläugnet werden?

Die milden anstalten, durch welche einige gesittete völker diesen unschuldigen opfern ausschweifender lüste, eine freystatt verschaffen, scheinen aus der

*) Num. II. VIII.

der erfahrung ein geschicktes mittel zu der erhaltenung derselben, als die strenge der straffen, wodurch man nicht selten den erschrockenen stolz zur grausamkeit bewaest.

Wie viele dieser verworfenen, die die natur nicht wie die gesetzgebung zum dienste des gemeinen wesens unfähig macht, könnten dem Landbau zum dienste erhalten werden *)?

Es ist leicht, alle die vorsorgen herzuzählen, welche den eltern in absicht auf die kleidung, die nahrung und die beheerbergung der kinder obliegen. Es fragt sich, in wie weit die obrigkeitliche vormundschaft sich mit einer außicht hierüber beladen soll, und es mit hoffnung einichen nuzens thun kan?

Freylich muß man die empfindung der väterlichen pflicht, davon diese wichtigen stücke der Erziehung abhangen, mehr einzupflanzen als anzubefehlen suchen. Wenn aber liederliche eltern ihre kinder darben lassen, um der schwelgerey nachzuhängen, warum sollte man sie nicht zwingen können, von ihrem verdienste rechenschaft zu geben, um einen theil davon der ausübung ihrer wichtigsten pflichten zu wiedmen. Hungrige kinder stöpfen sich gerne mit unreissen früchten aus. Diese übermäßige und untüchtige nahrung hat die schlechtesten folgen für die gesundheit.

Die nachlässigkeit in der kleidung mag bey kindern von starker natur gleichgültiger seyn, und in einichen

einichen fällen die verhärtung zur arbeit befördern. Doch dörste sie wohl öfter, vornehmlich bey schwächlichen, eine quelle vieler üblen seyn.

Einer allgemeinen vorschrift in der bauart würden wohl viele schwierigkeiten im wege stehn. Indessen ist der enge niedrige raum, und die feuchte lage der zimmer, wo sich oft ganze haushaltungen den winter über einsperren, eine ursache vieler frankheiten, oder wenigstens ein mittel zu der ausbreitung derselben in epidemien, wie es die ganz neuliche erfahrung in einichen gegenden des landes gelehret hat.

Könnten nicht die bewilligungen zum nöthigest Bauholze aus den hochwäldern und herrschaftlichen forstbezirken, unter das beding einer ordentlichen einrichtung der wohnplätze, eingeschränkt werden *)?

Es wäre zu wünschen, daß junge geistliche, die sich dem Pfarrdienst auf dem lande wiedmen, in der Arzneykunst einiche wissenschaft erlangten; durch selbige erst könnte eine Anweisung zur Erhaltung der Gesundheit dem landvolke nützlich werden. Sie müßten in dieser absicht, nachdem sie einmal zu stellen gelanget wären, mit einem kleinen vorrath der brauchbarsten arzneyen auf verlag der Obrigkeit für das erstemal versehen seyn. Nachwärts dörften die mittel nur den ganz dürftigen, ohne entgeld, ausgeliefert werden.

Bekannter massen ist die betümmernis eines bau-

*) Num. VIII.

ren in zufällen grösser für ihrvieh als für sich und ihr hausgesinde; es sey, weil eine grössere verschidenheit bei den frankheiten der menschen in der ungewissenheit auch mehr hoffnung gestattet, oder weil der verlust eines kindes sich nicht so genau berechnen lässt. Unterdessen werden die gebrechen der Landleute, absonderlich an kindern, oft nur deswegen unheilbar, weil die hülfe zu späte gesucht wird.

Das volk scheinet daher zu entschuldigen, wenn es in solchen fällen zu der nähern und wohlfeilern hülfe der viehärzte und marktschreyer, seine zufucht nimmt. Es sollten auf unkosten des Landes und der Obrigkeit, in jedem bestimmten bezirke des Landes, ein geschickter medicus und wun darzt gehalten werden, die unter dem volke wohnten, und selbiges um billigen preis mit arzneien versehen könnten (*).

Obgleich man versichert, daß die polen in unserm Lande meist sehr gelinde sind, so ist doch zu bedauern, daß auf die müzliche ersindung des einpfropfens derselben, so wenig gemerkt wird, und man nicht darauf bedacht ist, diese durch milden vorschub dem gemeinen volke brauchbar zu machen. Wie dörfte man aber von dem pöbel das nöthige zutrauen in diese heilungsweise fordern, da leute von stand, deren einsicht durch die Auferziehung geschärft worden, unter der schrecklichen erwartung dieser immer drohen-

(*) No. VIII.

drohenden pest, aus unbestimmten bedenkliekeiten lieber der heimsuchung entgegen sehen, als ein mittel ergreissen wollen, das die zufälle und folgen dieser frankheit in einem richtig bekannten verhältnisse sehr stark vermindert. (*)

Wir wissen aber nichts eigentliches von den wirkungen, weder der poken noch anderer frankheiten unter dem volke, weil die genauen verzeichnisse der verstorbenen manglen. Das ist die wahrscheinliche ursache, warum unsere fürsorgen zu erhal-

(*) „In dem spithal, so zu Londen zur kur der kinderblatern gestiftet worden, haben vom 26sten septemb. „ 1746. bis den 24sten märzen 1763. frank gelegen. „ An natürlichen kindsblatern . . . 6456. kinder. „ Davon sind gestorben = = = = 1634. = = „ An den eingepfropsten = = = = 3434. = = „ Davon sind gestorben = = = = = 10. = =

Obiges ist aus No. VIII. wo noch folgende stelle vorkommt:

Soviel weiß ich aus eigner erfahrung, daß ein vater, nachdem er durch die prüfung der wahrscheinlichkeit, von dem grossen nutzen des einpfropfens überzeuget worden, sich starke vorwürfe bereitet, wenn er, um bequemere umstände zu erwarten, sich von der natur überraschen läßt, und der ausgang durch betrübte folgen seine erste überzeugung bekräftigt; die nachlässigkeit so vieler eltern dünkt mich auch sehr tadelhaft, die aus vorurtheil oder gleichgültigkeit verabsäumen, sich von dem werthe dieser für die erhaltung der menschen so wichtigen frage einen richtigen begriff zu verschaffen.

erhaltung der gesundheit des Landvolkes nicht vollkommener sind, und wir von der nothwendigkeit derselben nicht besser überzeuget scheinen. Raum wird von der Zahl der gestorbenen überhaupt rechnung getragen; Die Todtentgräber sollten beydiget werden, keine begräbnisse vorgehen zu lassen, es wäre dann dem Pfarrherrn der todesfall angezeigt, und dieser müßte von dem arzte oder den haufgenossen des verstorbenen die letzte frankheit desselben in erfahrung bringen, und in dem todtenrodel anmerken.

Diese jährlichen verzeichnisse sollten endlich durch die Herren Amtleute an den Sanitätsrath eingeschafft werden. (*)

Durch eine solche veranstaltung würde man sich erst von dem schiksale des volks, in absicht auf die gesundheit richtige begriffe verschaffen.

Zu den vorschriften der eltern, in absicht auf die erhaltung der gesundheit und kräfte der kinder, durch eine angemessene nahrung und kleidung, und durch vorsichtige übung in der arbeit, die in den gekrönten preisschriften gegeben werden, finde ich gar nichts merkwürdiges aus denen vor mir liegenden Abhandlungen beyzufügen. (**)

Das ist eine allgemeine muthmassung, daß sich das geschlecht der menschen in Europa, in absicht auf die körperliche stärke, seit jenen ältern zeiten sehr

(*) No. VIII.

(**) Zwo nur behandeln diesen punkt No. II. und IV.

sehr verringert hat, und daß die heutigen Deutschen, Franzosen und Italianer den alten Germanern, Galliern und Römern nicht zu vergleichen sind. Man giebt die vernachlässigung der Gymnastik, seit der erfundung des schiespulvers, das ruhigere schicksal der nationen, und den auf schöneren sitten folgenden pracht, für die wahrscheinlichen ursachen dieses verfalls an. Was mag aber die ursache seyn, das unsre vorfahren, die in einer art von gefechten unüberwindlich waren, da der sieg eben so sehr von der stärke der glieder als von der größe des muths abhieng, daben von geringerer bildung und ansehen des leibes waren, als jetzt bey dem Landvolke, das nur in einigem wohlstande lebet, wahrgenommen wird. (*)

Eine, mit der einsicht König Friedrichs, oder eines Marschalls von Saren, auf die eigenen landesarten und leibsbeschaffenheit der Schweizer auch verschieden eingerichtete waffenlehre, könnte vermutlich einen theil der Schweizer, zu vertheidigung des Vaterlandes geschikter machen, als es von der ungewissen nachahmung der regulierten truppen zu hoffen ist.

Es scheinet nicht, daß bey unserm Landvolke überhaupt eine abartung der kräfte merklich sey; doch schliesse

(*) Diese Anmerkung gründet sich auf den versuch, den man bey gelegenheit einer gewissen feuerlichkeit gemacht hat, die harnische aus den zeughäusern zu gebrauchen; sie befanden sich so kurz, daß die wenigen in ihrem zustande dienen konnten. No. VIII.

schliesse man nicht zu eilfertig hieraus, daß die physische Erziehung desselben, dem gerathewohl dörfe überlassen werden. Diese anmerkung schränkt sich beynahе auf diejenigen, die unter den glüflichen umständen des Vaterlandes, bey einer gemägten arbeitsamkeit, den überfluß des nöthigen unterhaltes finden. Unter der grossen zahl derer, die von einem alltäglichen verdienste leben müssen, werden viele kinder durch eine mangelbare besorgung der ersten lebensjahre verdorben; viele durch eine zu frühe oder allzustarke anstrengung der arbeit erschöpft.

Die vernachlässigung der kinderzucht ist auch in einem bezirke merklicher als in andern; in der Waat scheinet sie allgemeiner als im deutschen Giebete; am größten da wo der Rebenhau getrieben wird, und der wohlfeile preis des weines die eltern läderlich macht, oder in dem armen Alpenlande, wo bey einem sehr eingeschränkten Landbaue, neben der Viehzucht, durch vielen müßiggang die leute sich die trägeheit angewöhnen. (*)

Die allmosen für die kinder dienen selten zu dem gesuchten endzweke. Ich finde hier sehr wichtige betrachtungen über die irrigen grundsäze in unsern mildthätigen verordnungen aus den vor mir liegenden Schriften auszuschreiben, die mich aber von dem vorgesetzten gegenstände zusehr abziehen würden (**).

(*) No. II. IV.

(**) No. VIII.

20 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Es wird freylich eine bescheidene anleitung zum arbeitsamen Landleben, den kindern genugsamen anlaß geben, gesundheit und kräfte zu gewinnen. Was hindert, daß man auch die ergötzlichkeiten diesem zwecke unterwerfe?

Anstatt der lermenden getümmel in kellern und schenkhäusern, sollten die menschen zeitlich an stilere, aber nicht minder fröhliche gesellschaftliche vergnügen gewöhnt werden.

Es wäre zu wünschen, daß die scenen, die uns der Dichter der Alpen von den sitten der einwohner schildert, vervielfältigt würden.

Wenn durch die schwüle Lust gedämpfte Winde
streichen,
So sammelt sich ein Dorf im Schatten breiter
Eichen. ic.

In England haben die ansehnlichsten Dörfer eigene pläze, (Bowlinggreen) die zum ballenwesen bestimmt sind. Sollte man das für ein übel gebrauchtes stück erdrichs halten, wenn von so vielem ungenüzten weidlande, ein anständiger platz dazu bestimmt würde, daß die kinder und jünglinge daselbst, unter der außicht des ältern volks, im wettlauffen, springen, fügelwerffen, steinstossen, ringen, und dergleichen leibesübungen eine grössere fertigkeit erlangen möchten (*).

II

II.

Bey der untersuchung derjenigen regeln, die zur moralischen Erziehung des Landvolkes, daß ist, zur bildung des herzens der jugend auf dem lande gehören, wollen wir uns weniger bey den allgemeinern aufhalten, die den menschen von allen ständen zukommen, als bey denen vorzüglich, die auf den glücklichen erfolg der Landwirthschaft unmittelbar wirken.

Die lust zur arbeit wird wohl die grundlage der baurlichen sittlichkeit ausmachen, dadurch wird dem landmann sein beruf leicht und beliebt gemacht. Hier finden die eltern eine gelegene hülfe an der angebohrnen neigung der menschen zur nachahmung, und dem trieben zur geschäftigkeit, die bey den jünglingen beyderley geschlechts, in dem alter der größten entwicklung der gaaben alle sehnen reizet, und in bewegung setzt. Es ist aber voraus nöthig, daß ihnen mit gutem exempl des fleisses vorgeleuchtet werde.

Verschiedene arbeiten auf dem lande sind den kräften der kinder auch angemessen. Wir werden von einigen aufmunterungen hernach reden. Man mache nur die geschäftigkeit nicht durch allzufrühe forderungen verhaft, und lasse sie in der erfüllung ihrer kleinen werke, freude und belohnung finden. Sie können mit zusammenlesen der steine, des unkrautes ic. beschäftigt werden, unterdes-

sen daß ihr alter erlaubt, zu wichtigeren arbeiten ihre eltern zu begleiten. Eine nöthige aufmerksamkeit ist diese: den kindern solche werkzeuge in die hände zu liefern, die ihren kräften angemessen sind. (*)

Der belobte Kleinjogg hat sein tiefes kenntniß der springfedern des menschlichen herzens, und zugleich sein glückliches Genie in der anwendung dieses kenntnisses, dadurch vornehmlich bewiesen, daß er, um seinen kindern zeitlich eine achtung für den verdienst des fleisses einzuflößen, sie so lange von der häuslichen gesellschaft ausschloß, bis sie kräfte und lust bewiesen, auch an der arbeit theil zu nehmen. Denn er pflegte sie auf die blosse erde zu setzen, weil sie noch schwach und unbehülflich waren, und erlaubte ihnen alsdann erst auf stühlen bey den eltern an der tafel zu sitzen, da sie geschickt waren, diesen eltern die arbeit erleichtern zu helfen. (**)

Die verachtung des bettlens, kan dem jungen Landvolke nicht zu früh, und nicht zu sehr eingepflanzt werden. Man sollte dieses bey der ausübung des allmosens und austheilung der spenden, besser zum augenmerke haben. Die verbotte des strassenbettels, werden theils nachlässig vollzogen, theils durch eine unzeitige freygebigkeit einiger

(*) No. II. III. VI.

(**) Der philosophische Bauer im ersten Bande der Abhandlungen der phisicalischen Gesellschaft zu Zürich.

einiger reisenden zur beschwerde vieler anderer
annütz gemacht. (*)

Um die kinder früh zur arbeitsamkeit zu gewöhnen, ist es sehr nützlich, sie früh mit kleinern handverrichtungen zu beschäftigen, und ihnen auch bey regnerischem und ungünstigem wetter, zu hause arbeit verschaffen. Solche muß aber mit der Landwirthschaft verbunden seyn; denn es ist keinesweges rathsam, die kinder frühe an sizende geschäfte zu halten, die ihrer gesundheit nachtheilig werden, und sie von der beschwerlichen Feldarbeit abführen könnten. Strohflechten, lismen, kan für die jüngern; schnüren, drechslen, einige wagnerarbeit für die grossern dienen; sie werden sich dadurch handgriffe bekannt machen, die einem bauern zu wissen fast unentbehrlich sind.

Einige eltern, aus mangel von gedult, vertrauen nicht genug auf die fertigkeit der jugend, und benehmen ihnen durch vorarbeit die gelegenheit ihr eigenes Genie zu prüfen.

Man seze sie nur oft in die nothwendigkeit, zur vollziehung ihrer arbeiten, erleichterungsmittel ausfindig zu machen. Es sollten in den Städten öffentliche vorrathskammern von maschinen angelegt seyn, und der zugang derselben, an markttagen offen stehn, damit die jugend durch den schau aufgeweckt, und durch muster unterrichtet werde. So könnte manches verborgenes genie, auf unerwartete weise, funken fassen.

24 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Die mittel zu entzündung der Wetteiferung, von deren wir an einer andern stelle handeln werden, sind oft leicht und von so geringen kosten, als ihre wirkung groß ist. (*)

Eine eigenschaft von größter wichtigkeit für den Landmann, ist die genaue regelmäßigkeit in seinen geschäften und arbeiten. Ohne diese wird oft der größte fleiß um die helfste unnütz gemacht. Wie wichtig ist es nicht, daß bei anlegung der wassergräben, der dämme, der höschungen, bei pflanzung der bäume und grünhecken, bei der anlage des dungstokes, bei hundert andern ländlichen verrichtungen, wo die dauer der arbeit und ihr größerer nuze von dieser regelmäßigen genauigkeit abhängen; wie wichtig ist es, daß die hand von einem geschickten ange geleitet, und der verstand durch den ehrgeiz belebt werde, der verrichteten arbeit auch durch den äußerlichen anstand einen werth zu geben. (**)

Auch dem eilfertigen blif des vorbeireisenden, ist der unterscheid merklich zwischen dem eigenthum eines in diesem stücke aufmerksamen, oder nachlässigen besitzers. Die sorglosigkeit in der wartsung des viehes, und in der gleichgültigen bestellung des landes, ist ein fehler, den man einigen gegenden der Waat als eine ursache, oder als die anzeigen des vernachlässigten Feldbaues, vorwirft. Die deutschen bauern sind in den umständen

(*) No. II.

(**) ibid.

ständlichen geschäften, um und in dem hause, überhaupt reinlicher, fleißiger und anschlägiger. (*)

Hier sind die beispielreiche der obern, das gewisseste mittel, das auge der jünglinge frühe an die ordnung und anstand zu gewöhnen, und sie zu überzeugen, daß es nützlicher sey, weniger arbeit richig und vollständig, als mehrere flüchtig und mangelhaft auszuführen. (**)

Dieses scheinet mehr die sache des verstandes, als des herzens zu seyn, von dessen bildung wir uns hier zu handeln vorgenommen haben.

Es hat aber die liebe zur ordnung auf die eigentlichen moralischen pflichten den größten einfluß.

Der gehorsam in vollziehung der vorschriften; die genaue erfüllung der verheissungen; die beobachtung der ordnenlichen umstände und zeiten; die mäßigkeit und sittlichkeit des lebens, sind folgen bievon. (***) Man wird weniger schwierigkeit finden, einem zur ordnung geschickten gemüthe den so nothigen abscheu vor lügen und betrug einzupflanzen, (****) und es vor den lösungen der sinnlichen reize zu verwahren, deren früher missbrauch nicht nur den leib der schuldigen unaus-

B 5

bleiblichen

(*) No. VIII.

(**) No. II.

(***) Plato sagt von einer unmoralischen Seele: sie habe keine Musik.

(****) No. VI.

bleiblichen bösen folgen, sondern noch mehr ihr gewissen, durch den einfluß auf das folgende Geschlecht bestraffet. (*)

Das laster der völleren ist unter unsren Landleuten sehr im schwange. Unter den vornehmern und unter den bürgern der Städte überhaupt, hat diese alte deutsche neigung annehmlichern fehlern plaz gemacht. Allein unter dem volke sind durchgehends die hausväter, welche sich nicht durch dieses vergehen verhaft oder lächerlich machen, in weit geringere zahl. Es verursachet den ruin der Oekonomie, und hindert allen fortgang des Feldhaues. Wie können wir aber in diesem stücke eine verbesserung hoffen, da die meisten Tavernrechte herrschaftliche kleinodien sind; da unsere bürgerlichen häuser bald alle zu schenken gemacht werden, und die Weinhandlung fast die einzige ist, durch die sich patricier nicht entehrt glauben. Die fruchtbarste anstalt dawider, würde diese seyn: daß man die gelegenheiten zu verführungen lieber zu vermindern, als zu vermehren trachtete.

Wenn den gemeinden das zugreicht, oder die wiederlösung bey verkauf der in ihrem bezirke gelegenen Pintenschenk- und Tavernrechte zugetheilt würde, so könnte man eher von der eigenen überzeugung des volkes die abschaffung dieser überflügigen pflanzschule des schwelgens und müßigenganges hoffen. Es müßte aber solchenfalls ein neues

neues Tavernrecht, ohne einwilligung der gemeinde, wieder dorfen eingeführt werden. (*)

In allen fällen verdient die bosheit deren eine strenge züchtigung, die aus der verführung der jugend ein spiel ihres muthwillens, oder ein höchst strafbares gewerbe machen.

Man ist auf einer andern seite nicht aufmerksam genug, ein sehr kräftiges mittel, zu beförderung der sittlichkeit zu gebrauchen; dieses besteht in dem öffentlichen lobe, und in prämien. Wie geschieht es doch, daß solche preise und vorzüge fast allein dem schulgedächtnisse, einer so zweideutigen und dem Landvolke meist so unbrauchbaren gaabe gewidmet sind? Die frühen proben hervorleuchtender tugenden, und selbst die vorzüge der leibeskräfte und fertigkeiten, verdienen ja eben sowohl aufmunterung und beyfall.

Jenes brave mägdchen, das zu erleichterung der mühsamen armuth seiner eltern, oder mit vertretung ihrer stelle die hausgeschäfte freudig besorget, und unmündige geschwister auferzieht; jenen emsigen sittsamen knaben, der einen blinden vater zum stabe, einer siechen mutter zum troste dienet: Diese lasset öffentlich aufzutreten; diesen verleiget einen plaz unter den eltern, und lasst sie die ehrer-

(*) Dem Verfasser ist eine Dorfgemeinde bekannt, die sich durch anlösung des Tavernrechtes, und unterdrückung desselben, vor dem nahen ruin bewahret hat.

28 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

ehrerbietung geniessen, die sie einst von ähnlichen Kindern werden verdient haben. Handlungen, welche mildthätigkeit, dienstfertigkeit, einen standhaftem muth in widerwärtigkeiten beweisen, sollten nicht ungeahndet und unbelohnt bleiben. (*)

Es wird desto leichter seyn, das mitleiden gegen dürftige, die gastfreundlichkeit, die bereitwilligkeit zur hülfreichung bey dem jungen Landvolle fortzupflanzen, da diese geselligen tugenden nicht selten in dörfern höher geachtet sind, und fleißiger als in den städten ausgeübt werden. Die eltern lassen sichs nur angelegen seyn, die kinder zu augezeugen und werkzeugen ihrer guten thaten zu machen. Auch das erbarmen für das Vieh muß ihnen zur pflicht gemacht werden; ein gefühl, das absonderlich im Feldbau von einer nützlichen wirkung seyn muß. (**)

Welchen eindruck könnte man nicht auf die jungen gemüther zu gunsten der tugend zu machen hoffen, wenn an den schulbesuchungen, oder holen-

(*) Wir haben Præmia Diligentiæ; was verstehen wir unter diesem worte? daß ein mägdchen von zwölf jahren, ein fast ausgewachsener bube, ein stük aus einem theologischen unterrichte, eine seichte lobwasserische strophe, ohne wahl auf seiten der lehrer, ohne begrif auf seiten der schüler, aus den beladenen Kopfe ausschütte. Von Præmiis Pietatis, Charitatis, Laboris, Animi fortis & constantis, wissen wir nichts.

(**) No. III. VIII.

solennier austheilung der prämien, zu einer zeit, da wetteiferung, lobbegierde, bewunderung der feuerlichkeit, furcht und hofnung, die kleinen menschen befeuern, und die gespanten geisterchen zu dem tone bereiten, auf den man sie bestimmen will; wenn, sage ich, bey solchen außerordentlichen anlässen, das zeugniß der eltern verhört würde, und unbändige gemüthsarten, neidische charakters, die sich in einer ausschweiffenden dreistigkeit, in zänkereyen mit geschwistern, zu den un-einigkeiten künstiger ehen geschickter machen, einer beschämung bloßgestellt wären. Das öffentliche zeugniß hat einen entscheidenen einfluß auf die mey-nungen des volks, von dem werthe der hand-lungen. Es sollten in dieser absicht bey den kir-chenvistitutionen die getreusten hausbäter, die fleißigsten landwirthe, die mäßigsten, dienstfertig-sten bürger des Ortes, öffentlich gelobet, und wo sie es bedörffen, vorzüglich mit handreichungen er-freuet werden.

Der fürtrefliche Young, pflegte den würdig-sten verstorbenen, unter seinen kirchangelhörigen, auf eigene unkosten kleine grabschriften zu verfertigen, die sich auch Fürsten aus einer solchen se-der wünschen sollten. Denn wer würde nicht lie-ber als eine bildsäule von der hand eines be-rühmten künstlers, von der hand eines Youngs, die wenigen verdienten worte auf seinen gruftstein erwarten:

Hier ruhen die Gebeine eines ehrlichen Mannes,
eines Tugendhaften. (*)

Man

30 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Man begeht oft einen sehr wichtigen fehler in beurtheilung der sittlichen anlage junger gemüther, indem man ihre zur übereilung geneigte hizze mit der bosheit verwechselt, und jede weichere organisation für eine anzeigen der fähigkeit zur tugend hält. Es wird einsicht und überlegung erfordert, die zukünftigen früchte des herzens aus der blüthe zu beurtheilen.

Ein fehler, der wenig zu entschuldigen, ist die parthenlichkeit in austheilung der belohnungen, von welcher art es immer sey. Durch diesen strafbaren missbrauch wird das beste mittel der Auferziehung verkehrt; wo dreistigkeit oder schmeicheley den vorzug erschleichen, müssen die guten eigenschaften wenigstens gleichgültiger werden (*).

Die beförderung des sittlichen erkenntnisses der jugend durch bücher, gehört zur beleuchtung des verstandes, davon wir jetzt zu handeln haben.

III.

(*) No. VIII. Der Verfasser hat einer solchen feyerlichkeit an einem kleinen orte beygewohnet, da es üblich ist, eine gewisse prämie einem grossen schlingel zu übergeben, der sich von den schulknaben jagen lässt, nachdem er ganz im ernste den vornehmsten des Ortes angefragt, vor welchem knabe er stolpern und sich fangen lassen solle. Eine sehr geschickte erfindung, die kinder zeitlich den weg der welt erfahren zu lassen. O ihr grössern kinder! was für begriffe von euch muss ein so läppischer betrug bey den jüngern erwarten? Es ist schändlich, die augen und ohren der jugend so zeitlich an die sprache der schmeicheley zu gewöhnen.

III.

Han kan nicht in abrede seyn, daß die bücher vielen Landleuten unbrauchbar, einigen auch wohl schädlich sind. Da indessen, vornehmlich in der form der bücher, die in ihre hände fallen, die schuld ihrer schlechten wirkung liegt; und es diese leute für ein verdienstliches werk halten, an sonntagen oder müßigen winterabenden, eine stunde mit lesen zuzubringen, so sollten ihnen solche schriften vorgelegt werden, die ihren fähigkeiten und umständen angemessen sind.

Ich zweifle nicht, eine mit anständiger wahl auserlesene sammlung von benspielen läblicher privat handlungen, würde auf das junge Landvolk einen nützlichen eindruck machen. Diese benspiele müßten aber aus der sphäre der leser, für die sie bestimmt wären, entlehnnet seyn; sie müßten das glück des Landlebens, den segen, der die arbeitsamkeit, die häuslichkeit, die redlichkeit begleitet, zum vorwurfe haben.

Es wäre zu wünschen, daß schöne geister, die die saiten des menschlichen herzens zu rühren geschikt sind, sich auch zu der nothdürftigkeit des volkes herabliessen. Sie würden sich da mehr um das menschliche geschlecht verdient machen, und ein dauerhafteres lob einerndten, als ihnen die sogenannte schönere welt gewähret, die den werth einer

einer schrift nach dem vergnügen einer minutiösen heurtheilet. Lebensbeschreibungen wahrer Landleute; einheimische exempla des fleisses, des mutthes, der ungehäuchelten frömmigkeit; idillen für die bauern; moralische lehrgedichte und lieder, die leichter zu fassen wären, und dem gedächtnisse besser anvertraut zu werden verdienten, als die meisten kirchengesänge, mit denen wir, aus einer zu weit getriebenen verehrung für das alte, vorliebnehmen. Das wäre eine arbeit, deren sich Plutarche, Gesners und Gellerte, glük zu wünschen hätten.

Da aber alle tugend auf die überzeugung der Religion gegründet seyn muß, wenn sie fest in den herzen einwurzeln soll, so muß die verehrung, die liebe oder die furcht eines höchsten wesens, bey dem gemeinen mann vornehmlich der beweggrund guter sitten und neigungen seyn.

Wir rathen darum allerdings, die kinder auf dem lande beyzeiten zu begriffen ihrer abhänglichkeit von Gott anzuführen. Es ist auch kein einwurf gegen diesen rath, daß sie kaum deutlicher begriffe fähig seyen. Wo ist der weiseste mensch, der sich in diesem stücke rühmen könne? es ist allemal eine schuld der lehrer und der eltern, wenn kinder von den ersten einfachesten wahrheiten der Religion nicht doch einigen, ihren fähigkeiten angemessenen begrif schöpfen; und wo dieser fehlet, so ist dennoch die übung im gebatte und den andachten, ein mittel, diejenige ehrerbietung zu nähren, die, so dunkel, wir wollen mehr sagen, so ungewiß meistens der grund davon ist, nichts desto

desto minder die sicherste vormauer des gewissens bleibt, und den Landmann mit seinem stande vergnügter, in seinen unglüksfällen standhafter, und in allen absichten glücklicher machet. Obgleich leider freylich die Religion bey dem pöbel meist ein blosses vorurtheil ist, so ist sie dennoch, ferne daß sie zum aberglauben führen sollte, einmal in unsrer kirche, der kräftigste beweigrund, den man zu unterdrukung seiner schädlichen einbildungen brauchen kan *).

Es müssen aber die lehrbücher für den gebrauch des jungen Landvolks so kurz als deutlich abgefaßt werden **).

Es scheinet daher dieses ein fehler zu seyn, daß den kindern, die zum Feldbau oder anderer handarbeit gebohren sind, die nemlichen anfangsgründe dienen sollen, welche jungen leuten, die zu einer gelehrtern auferziehung bestimmt sind, ausgelegt werden. Wir wünschten, daß diejenigen, die dazu einen beruf haben, genau überlegten, wie weit unsre latechetische bücher zum gebrauche der landschulen dienlich sind.

Ganz gewiß ist eine einformigkeit der lehrformeln nöthig; selbige wird aber am besten erhalten, wenn die zum glauben vorgelegte sätze auf die einfachesten nur, und die nöthigsten eingeschränkt werden. Mit jeder erklärung wird unzähligen mehnungen

*) No. II.

**) Num. IV.

nungen das feld geöffnet. Eine andere nöthige anmerkung findet hier plaz. Alle einrichtungen, die auf gewisse bestimmte umstände gegründet werden, können schwerlich für alle jahrhunderte die besten seyn; dieses ist der fall unserer lehrbücher.

Es kan mitten in der hize des Reformationsgeschäftes, unentbehrlich geschienen haben, das volk in den bestimmten lehrsäzen genauer zu unterrichten um selbiges gegen die gefahr eines rücksalles besser zu verwahren, und die entschließungen seiner obern, vor demselben zu rechtfertigen. Es sind in dieser absicht einige gar zu philosophische unterscheidungswörter und sätze in unsre anfangsgründe der Religionswissenschaft eingemeget worden, die vielleicht nur dazu gedient haben, schwache körpe zu müßigem nachdenken, zu verworrenen begriffen, und endlich zu fanatischen einbildungen zu verführen.

Was bedörfen jetzt die einwohner des innern theils des landes geübte controversisten zu seyn? denen die mit nachbarn eines andern glaubens schaffen und leben müssen, dienen diese streitfragen nicht selten zum vorwande mutwilliger vorwürfe und feindschaften, und zum beständigen zundel der vorurtheile, die unter dem beliebtern scheine des Religioneyfers, öfters die eingeweide der nation tief verwundet haben.

Wenigstens sollen alle heftige und anstößige ausdrücke aus den lehrbüchern der Religion gänzlich ausgestrichen werden, und nicht unter verbündeten eydgenossen, die einen ihre verdamming in den

den schriften lesen, denen die andern die größte Ehrerbietung beweisen *).

Nicht nur ist auf solche Weise in unsern Schulbüchern die moral von der theoretischen Glaubenslehre in einen allzuengen Platz verdrungen worden, sondern unsere angepriesenste Kinderbibeln, die dazu abgesehen sind, der Jugend einen Vorgeschmack der reinen Sittenlehre aus den heiligen Urkunden zu verschaffen, sind mit einer so wenig klugen Wahl zusammengeschrieben, daß es zweifelhaft ist, ob sie nicht mehrere Nachtheilige Eindrücke erwecken.

Es ist aber höchst wichtig, daß die ersten Begriffe von der praktischen Religion richtig, das ist, weder blind, noch fanatisch, noch wankend und widersprechend seyen. In einer Handbibel für das junge Landvolk sollten die moralischen Exempel allein auf desselben Lage und Bestimmung gerichtet seyn.

Die Nachrichten von der politischen Geschichte des Volks Gottes schiken sich nicht hieher. Man lasse sichs angelegen seyn, auch bey dem Landpöbel die Tugend nicht als ein blosses Policingesetz, durch Vorhaltung der Belohnung und Strafe, sondern durch Überzeugung ihres Einflusses auf derselben Glückseligkeit, einzuschärfen.

Wie unsere Lehrbücher auf der einen Seite, wie wir es schon angemerkt haben, dem Verstande des gemeinen Volkes allzuviel Zuzutrauen scheinen,

*) Num. VIII.

nen, so herrschet auf einer andern seyn viele ein solches vorurtheil, von der unfähigkeit des volks, eine Glaubenslehre zu begreissen, nach welchem die wahl einer Religion für dasselbe vast gleichgültig scheinen müste. Allein eben dieses ist ein gegründeter vorwurf, den wir einer andern Kirche machen, daß ihre lehre mehr abziehlet, die menschen in der unterwürfigkeit zu erhalten, als dieselben zu erleuchten. Und wir zählen dieses unter die größten vorzüge unsrer Kirchenverbesserung, daß sie auch dem volke den gebrauch seiner vernunft wieder erworben hat. Wir haben es gegen die nachwelt zu verantworten, wenn wir uns nicht angelegen seyn lassen, das werk unsrer vorgänger, durch welches sie sich um das menschliche geschlecht so verdient gemacht haben, zu vervollkommen, indem wir die nebel des aberglau**b**ens immer mehr, auch bey dem volke, zu zerstreuen suchen.

Wir halten es für überflüssig, anzumerken, wie wichtig es ist, den Aberglauben durch deutliche und vernünftige vorstellungen von der göttlichen Vorsehung, und den Kräften der Natur zu bestreiten. Nicht allein erniedriget derselbe die Religion, sondern er ist das heftigste gift der herzen, und der gewisseste zerstörer der menschenliebe, dieses allgemeinen sittengesetzes. Er entzündet nicht selten durch die fortpflanzung des argwohns einen desto heftigern haß, da der gegenstand desselben unbestimmt, und folglich die mittel zu seiner befriedigung sehr ungewiß sind. Wir reden vornehmlich von dem verdacht des vermögens heimlicher künste,

Künste, zaubereyen, beschwörungen. Diese überreste jener tiefen Unwissenheit, die von der vorlangs herrschenden Hierarchie, mit vorsatz, wie es scheinet, genährt worden; diese vorurtheile stellen uns als elende geschöpfe vor, welche gewisse unsichtbare, boschaste wesen, mit zulassung der göttlichen Vorsicht, gleichsam zum zeitvertriebe beunruhigen. Sie gereichen aber auch andertheils die Nachbaren zu entzweyen, und verdacht, ärgernuß und feindschaft auszubreiten. In absicht auf den Feldbau schreken sie von dem fleisse und der anslägigkeit ab, und legen zugleich fessel an die hände, indem sie eine binde über die augen ziehn*).

Wir wünschen, daß einiche unsrer Geistlichen auf dem lande von dem strengen vorurtheile von der unverbesserlichkeit des Landvolkes weniger eingetragen wären, es seye, daß der tägliche umgang und die unvermeidlichen geschäfte mit diesen, den Pfarrherren zum mißvergnügen öftere Gelegenheit darbieten: oder daß die auf ihre pflicht gebründete gewohnheit die fehler ihrer pfarrgenossen zu bestraffen, sie zu dieser kleinmuthigkeit, oder diesem wahne verführe, der eine verläumding der menschheit scheinet, und an dem fortgange der tugend und Gottseligkeit, dem Geiste unsrer Religion zuwider, vast verzweifeln liesse.

Ich will hier diese anmerkungen über die christliche und moralische unterweisung der Landjugend abbrechen, die ich vielleicht nur zu frey ausgeführt habe.

38 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Es scheinet in verschiedener absicht zu einer guten wirthschaft unentbehrlich, daß die jugend, so wie im lesen, also auch zum schreiben und rechnen, angeführt werde *). Es beweiset aber auf einer andern seite die erfahrung, daß diese wissenschaft ihnen auch schädlich, und dem gemeinen wesen nachtheilig werden kan. Im Oberlande und Emmenthale sind durch das müßige lesen die abgeschmackten schwärmerischen entstanden; und das ausreissen aus dem lande ist durch das heimliche aussstreuen gedruckter lügenschriften zu einer zeit anstekender gemacht worden.

An einichen orten in der Waat und den angränzenden vogteyen, wo die schulmeister zuweilen schönschreiber sind; da werden auch die schreibstuben so viele academien für künftige kammerdiener.

Also dienen nicht selten dergleichen anleitungen nur dazu, in der geblendetem einbildung junger leute das verlangen zu erwelen, sich über einen stand zu erheben, den sie oft von dem eiteln ehrgeize ihrer eltern selbst gering geschätz sehen **).

Diesem übel kan dadurch gesteuert werden, wenn man sich mehr zur absicht setzt:

- 1) Die Unterweisung in den landschulen auf die Wirthschaft zu richten, und
- 2) Den Baurenstand in ehr und einiches ansehn zu bringen.

Das

*) Num. II.

**) Num. VIII.

Das erste stück gehört in gegenwärtigen Abschnitt, von dem Unterricht des jungen Landvolks. Den andern punkt werden wir berühren, nachdem wir von den Aufmunterungen des Fleisses werden geredt haben.

Der Herr von Beroldingen hat die wichtigkeit der bemühungen, und die begriffe des volkes von der Landwirthschaft zu verbessern, sehr wohl eingesehen, und die beste wegweisung, dieselbe auszuführen, zum gegenstande eines preises gemacht. Wir bedauren, daß seine tresliche absicht noch niemanden aufgeweckt hat, ein dienliches lehrbuch von dem ganzen umfange des Feldbaues, für den gebrauch der Landschulen, zu entwerfen.

„Es ist nicht zu läugnen, (so redet der Verfasser der Abhandlung Num. VIII.), daß die allgemeinen klagen, über die widerspenstigkeit des landmanns, anweisungen anzunehmen, ge gründet seyen. Nur fordert man vielleicht mit allzugroßer strenge die freywillige aufopferung seiner vorurtheile. Denn wo lägen die ursachen seines eigensinns; in dem misstrauen, das sich auf unwissenheit gründet, und in einem zurückhaltenden stolze, der sich ungerne das geständnis eines irthums, oder eines mangels der auffmerksamkeit, absfordern läßt. Wir sind aber dennzumal erst befügt, diese fehler dem bauersvolke vorzuwerfen, wenn wir leute von stand, und die einer guten auferziehung theilhaftig warden, von diesem vorwurfe los sprechen können.

„Ohne zuviel gutes von dem menschen zu vers
E 4 muthen,

40 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

„ muthen , darf ich mich auf die erfahrung be-
„ rufen , indem ich versichere , daß auch der nie-
„ drigste pöbel , gründen , die ihm überzeugend schei-
„ nen , willig gehör giebt .

„ Es ist annehmst nach meinem bedünken der erste
„ titel eines vorzuges der menschen über die thie-
„ re , sowohl als die sicherste vormauer unsrer ge-
„ gesazmäßigen freyheit , und die kräftigste triebse-
„ der unsrer geschäftigkeit , daß wir lieber aus ei-
„ gener willkür irren , als auf einen gebieterischen
„ rath vertrauen . Wir müssen bedenken , daß die-
„ ser scheue widerwille neuen zumuthungen , die
„ von keiner überzeugung begleitet sind , gehör zu
„ geben , in eben dem gefühle gegründet ist , dem
„ wir die erlösung von der dienstbarkeit zu danken
„ haben . Dass aber dieser widerwille nicht un-
„ überwindlich sey , das lehret uns die geschichte
„ der Kirchenverbesserung ; hat sich damals das
„ volk bereden lassen , den vorurtheilen des Got-
„ tesdiensts zu entsagen , warum sollte man nicht
„ auch andere verbesserungen , die weder so plöz-
„ lich , noch so allgemein seyn dörfen , einzuführen
„ hoffen ? Dieseforderungen von dem werthe ei-
„ ner neuerung zum voraus mit einsicht zu urthei-
„ len , dünkt mich so billig , daß ich auch die ein-
„ falt jener Polaken keines unsinns bestraffen kan-
„ welche sich die angebottene ledigsprechung von
„ der leibeigenschaft nicht zu nuze machten , weil
„ ihnen von seiten einer unumschränkten herrschaft
„ auch eine solche grossmuth verdächtiger schien /
„ als eine angewöhnte knechtschaft . „

„ Ohne zweifel wäre das der sicherste weg ^{heil} _{dem}

dem Bauernvolke, ein vertrauen in die neuen landwirthschaftlichen entdeckungen zu pflanzen, wenn man sich bemühte, ihm auch die ursachen der wirkungen, die man ihm verspricht, begreiflicher zu machen.

Die Physik erklärt sich aus erscheinungen, deren geschichte in die sinnen fällt. Wenn nun gleich der pöbel die ersten grundsäze der wiederhervorbringung und des wachsthums der pflanzen, und der lieffern springfedern von dem sichtbaren triebwerke der natur zu vermuthen unsfähig ist; so dörste es doch wohl so schwer nicht sehn, als man es sich vorbildet, ihm die nächsten ursachen der natürlichen begebenheiten zu erklären. Eine einleitung in die physik, auf den horizont des Landvolkes gerichtet, scheinet also eine unentbährliche sache; Wenn in jedem bezirke nur einiche gute köpfe die hauptbegriffe der physik erreichten, so wäre nicht zu zweifeln, daß desselben nachbaren nicht sofort lieber eine lehre aus dem munde eines bauern, als von einem stadtgelehrten annehmen würden.

„ Wenn das Landvolk auf solche weise von dem
„ Nutzen der lofermachung des bodens unterrichtet
„ wäre, als wodurch der freyere einfluss der lust
„ und der sonne zur bewegung der ursäfte beför-
„ dert wird, so würde es vermutlich auf die
„ Wiederholung tiefer, und zu rechter zeit ange-
„ stellter akersfahrten, aufmerksamer sehn.

„ Wenn der Bauer von den wirkungen des
„ Düngers auf das keimen, und den wachsthum
„ der pflanzen, einen nur historischen begrif erlangte,

42 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

„ so würde er vermutlich von dem schädlichen
„ verstreuen desselben an der sonnenhize, welches
„ an einigen orten so lange vor der säezeit ge-
„ schieht, abgeschreckt werden *).

Es könnten hundert andere beispiele angebracht werden, zum beweise, wie die aufheiterung des verstandes den landmann zum vertrauen auf die anweisungen in einer bessern Landwirthschaft vorbereiten soll **).

Ein solcher ökonomischer Katechismus sollte aber in den schulen nicht bloß zum auswendiglernen vorgeleget, sondern auch erklärt werden. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens die helfte der schulstunden hiezu gewiedmet, und einige schaupfen- nige denjenigen ausgetheilt würden, die die vor- gegebenen physischen und landwirthschaftlichen fra- gen zum gescheidesten beantworten könnten.

Der angezogene Verfasser von No. VIII. glau-
het: daß ein solches examen der bewilligung der
Heyrathscheine vorgehen könnte, und daß das zeug-
niß eines geschickten Landwirthen der erste grund
der beförderung zu den verschiedenen Dorfwürden
seyn sollte.

Der unterricht ist auch das einzige mittel, die abergläubigkeit zu verringern, die den nützlichen anschlägen so sehr im wege steht. Die menschen wollen doch immer einiger regeln und säzen gewiß seyn;

*) Num. VIII.

**) Num. VIII.

seyn; Fehlt ihnen die einsicht der wahren ursachen, so halten sie sich an vermutungen: und jeveniger eine verbindung zwischen den vermuteten ursachen und den sichtbaren erscheinungen begreiflich ist, desto grösser ist gemeinlich das maaß der blinden verehrung, die sich mit der länge der zeit durch eine beständige überliferung von mund zu mund, und durch die menge schwacher zeugnisse, immer mehr bevestigt. Man hat alles gewonnen, wenn sich die leute angewöhnen, einfachen auslegungen physischer zufälle den vorzug zu geben, und alles wunderbare erstlich mit den sinnen zu prüfen, und folgends dem urtheile der vernunft zu unterwerfen.

Man hüte sich vor dem gefährlichen wahne, dass verschiedene irrthümer unter dem pöbel nützlich, und viele wahrheiten schädlich seyn können, als vor einem grundsaze, dessen gränzen sehr schwer zu bestimmen wären, wenn er auch gleich für gültig angenommen werden sollte, der folglich auch sehr missbraucht werden kan, und man scheut sich nicht es zu sagen, den grund aller weltlichen und geistlichen unterdrückung ausmacht.

Die bösen folgen falscher begriffe, müssen immer ihre scheinbaren vortheile übertreffen; und wenn eine wahrheit schädlich ist, so geschiht es durch irgend einen irrgen nebenbegriff, oder widersprechenden umstand, der sie verstellet.

Wie soll man ein günstiges vorurtheil von der absicht, oder der fähigkeit eines Fürsten schöpfen, der sich vorsezet, das volk mit verbündeten augen führer

sicherer zu leiten. Auch der landmann hat seine gaabe von vernunft empfangen, um durch den gebrauch derselben glücklicher zu werden. Es ist allemal leichter und gewisser, ein über seinen nützen erleuchtetes und mit fröhlichkeit arbeitsames volk, als eine heerde dummer selaven zu regieren. Wie glücklich sind die Fürsten und die unterthanen, die eine gegenseitige zuversicht verbindet *)!

Zu allmählicher ausstilgung abergläubischer vorurtheile, wäre ohne zweifel nöthig, daß der kalender, das handbuch und tägliche orakel des Landvolkes, demselben brauchbarer und lehrreicher überliefert werde. Damit aber die hnnte gesleke unvermerkt aus den blättern aller pratiken ausgetilget werden, ohne daß unsre verleger gefahr lauffen, durch einen mangel in dieser art ihre waare in verachtung zu bringen, so wäre zu wünschen, daß eine allgemeine, von zeit zu zeit mehr einzuschränkende form der kalender, mit obrigkeitlichem gutheissen vorgeschrieben würde. Man könnte dieselben auf eine bessere weise, durch vorstellungen nützlicher erfindungen, maschinen, werkzeuge in holzstichen, annehmlicher machen **).

Es muß aber alles, was in dem unterricht zum Feldbaue einschlägt, hier mit der größten einfalt, deutlichkeit und behutsamkeit vorgebracht werden, um das zutrauen des landmannes zu verdienen, damit die zerstreuten beobachtungen durch

*) Num.

**) Num. III. IV.

durch eine ordentliche verbindung, begreiflicher und brauchbarer gemacht, und so leicht der vergessenheit nicht ausgesetzt werden; so sollten sich die ökonomischen Gesellschaften angelegen seyn lassen, ein vollständiges system der Feldwirthschaft, zum gebrauche des landmanns zu entwerfen, und selbiges bey jeder neuen auflage, nach den gesammelten erfahrungen zu verbessern. Man müßte aber auf eine veranstaltung bedacht seyn, um den niedrigen preis des werkes zu versichern, ohne daß dasselbe durch allzuschlechten druk und papeir unbrauchbar gemacht werde.

In dieser vollständigen grundlegung müßten die unentbehrlichsten anfangsgründe aller mit der Landwirthschaft nothwendig verknüpften künste begriffen seyn. Die fäßlichsten grundsäze der Geometrie und der Mechanik, müßten einer solchen anleitung vorgehn. Wie sehr könnten nicht durch schriften von dieser art vielen jünglingen die kostbaren lehrjahre verkürzt werden. Man ist nicht genug darauf bedacht, die erweiterung der wissenschaften dem volke nützlich zu machen. Die reichen bürger der Städte sind es so wenig gewohnt, von dem gebrauche ihres geldes rechenschaft zu geben, daß die beschützung der bloß eiteln künste, noch unter ihnen für ein verdienst gelten kan. Die nothigen künste des landmannes aber, werden durch keine aufmunterungen, oder vorschub unterstützt.

Vielleicht wird auch der fähigkeit der jungen köpfe unter dem Bauersvolke allzuwenig zugeschaut. Die exemplen sind nicht selten, da das blosse

blosse zufällige einschauen eines gedruckten werkes einen zur Mechanik gebohrnen Kopf plötzlich aufgeweket hat *).

Damit aber dergleichen angerathene Handbücher den Landleuten nützlicher, und die anweisung in den grundsäzen der Physik und Agronomie fruchtbarer werde, so wird wohl dieses das wichtigste seyn, daß praktische lehrmeister in der Landwirthschaft bestellt werden, die der arbeitenden jugend die folgen der einfachesten physischen grundsäze in dem wachsthume der verschiedenen pflanzen, und in den wirkungen der besten handgriffe, vor die augen legen **).

Diese übungen in einer vollkommern Feldarbeit, müssen nothwendig auf einem dazu bestimmten erdrich vorgenommen werden. Es ist kaum eine Dorfgemeinde, die nicht ein unentbehrliches stück gemeinlandes nützlicher zu diesem gebrauche wiedmen könne. Eine solche veranstaltung wäre desto vollkommener, wenn mehrere stücke erdrichs so bestellt werden könnten, daß die verschiedenen regeln den boden, je nach der verschiedenheit der umstände, zu behandeln, dabei gelehrt und bemerkt werden könnten.

Man wird sich aber bekleissen an jedem einzelnen Orte, zu derjenigen kultur vorzüglich die jugend anzuleiten, welche für die daselbst vornehmlich anzutreffenden arten von erdrich sich schiket ***).

Der

*) Num. VII. VIII.

**) Num. V. VII.

***) Num. VIII.

Der eine theil eines solchen eingefristeten Schul- oder Probeakers, sollte zu einem Küchengarten, ein anderer zu einer baumschule, ein dritter zu einem kleinen probefelde, von dem anbaue verschiedener getreidarten, von anlegung und behandlung künftiger wiesen, u. s. f. zu den manigfaltigen mitteln das land zu nützen, ausgezeichnet werden.

Was sich im kleinen nicht wohl ausführen läßt, wie die auströfung eines stück mooslandes, die regeln der wässerung, die vorschriften zur pflanzung und erhaltung der waldungen, und viele andre wichtige arbeiten mehr, die sollten nichts destoweniger durch das junge volk auf dem boden des gemeinlandes, oder auch der partikularen, die sich gern dazu verständen, nach der weise einer art von gemeinwerk, unter der aufsicht des praktischen lehrers, verrichtet werden *).

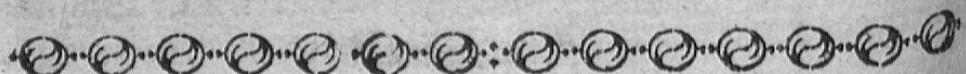
Man will damit nicht behaupten, daß alle kinder in allen stufen der landwirthschaftlichen wissenschaft sollen angeleitet werden; obwohl alle diese stücke miteinander verknüpft, und alle nothwendig oder doch sehr nützlich sind. Die umstände und die neigungen der schüler müssen es bestimmen, welche kenntnisse in dem unterrichte, und welche arbeit in der ausübung das vornehmste augenmerk seyn sollen.

Eben so nothwendig ist es, auf die verschiedenheit des alters und der kräfte wohl zu merken. und

*) ibid.

und sowohl die arbeiten als die unterweisungen / nach demselben abzumessen *).

Indem ich mich bey diesem punkte ein wenig aufhalte, finde ich zugleich in erörterung desselben den anlaß von den aufmunterungsmitteln, aus den vor mir liegenden schriften, das dienlichste vorzutragen, welche in der behandlung der gegenwärtigen materie eines der wichtigsten hauptstücke auss macht.



IV.

Han soll sich voraus zum endzweke vorsezzen, den jungen bauersleuten den Landbau ehrwürdig zu machen, und sie früh daran gewöhnen, den stand der arbeitsamen menschen für den glücklichsten, so wie das lob des fleisses für die höchste ehre zu halten. Insonderheit ist es nothig, daß man diese denkungsart in der Landschaft Waat auszubreiten suche, wo das entgegengesetzte vorurtheil unwidersprechlich eine ursache des nachlässigen Feldbaues, und die vornehmste ursache der auswanderung, so vieler mit dem bauerstande missvergnügter menschen ist.

Dieses wird dadurch erreicht werden, wenn man sichs angelegen seyn läßt, den fleiß derjenigen leute, durch angemessene aufmunterungen anzusporen;

*) No. VIII.

anzusporren. Wenn das Landvolk, durch Feuerlichkeiten und unschuldige Vorrechte auf die Vorzüge seines Standes, aufmerksamer gemacht wird, und die exemplar und wohlthaten reicher und vornehmer Landwirthe, seinem Verstande und seinem eigennütze vorleuchten *).

Nichts befördert die Wetteiferung besser, als wenn die Schulkinder, was auch immer der Gegenstand ihrer Lehrstunden seyn mag, nach den ungleichen Progressen oder Fähigkeiten, in verschiedenen Klassen getheilt werden, dadurch wird die Einbildungskraft zur Lehrbegierde angefeuert, und zur Nachfeiferung gereizet.

Es wäre zu dieser Absicht sehr dienlich, wenn man selbst in der Kleidung, in dem Vorrechte Kappen oder Hüte von einer anständigen Form zu tragen, voraus auch durch eigene Plätze in Kirchen und Schulen, die ältern Kinder von denjenigen auszeichne, welche noch nicht tüchtig sind in der Wissenschaft eines Bauren unterrichtet zu werden. Vergleichende Verfügungen hören auf klein zu scheinen, wenn man sie mit den Wirkungen vergleicht, die dadurch erreicht werden können.

Das gewöhnlichste und unfehlbarste Mittel, die Wetteiferung aufzuwecken, sind die Prämiens und mäßigen Vorzüge, welche die Lehrbegierde anspornen, ohne die Eigendünkel zu nähren **).

Dieses ist auch das Mittel, das wir anrathen, um die Jünglinge vom zehnten oder zwölften Jahre

II. Stük 1766.

D

an,

*) Num. I. III. IV. **) Num. IV. VIII.

an, auf die ersten Erklärungen aus der Naturlehre, aufmerksam zu machen. Wir können es aber nicht zu oft wiederholen, daß hier keine wörtliche fertigkeit des gedächtnisses gemeint ist. Solche blinde abrichtungen schiken sich für thiere, und nicht für vernünftige menschen.

Man bestimmet also einen theil der gewöhnlichen Schulpreisen denen schülern, die bey angestellter verhör über physische und landwirthschaftliche frage die sicherste anzeigen deutlicher begriffen werden gegeben haben.

Da wir die physischen Anfangsgründe für die Landschulen nur in sehr wenige fäliche historische säze einzuschränken wünschten; so könnte sie, je nach den kräften der schüler, zeitlich mit praktischen versuchen begleitet werden.

Nachdem die schüler z. ex. in den allgemeinsten kennzeichen der erdarten unterwiesen worden, müßten sie in dem fertigsten und heftigsten gebrauche des verschiedenen werkzeuges geübt werden. Da könnten auf die proben der fertigkeit und des gusten verstandes bey dem haken, dem graben, dem umwerfen der erde mit der schaufel u. s. f. angemessene preisgeschenke gesetzt werden. Diese müßten aus eßbarkeiten von einheimischen erdfrüchten bestehn, um die wahrheit fühlbarer zu machen, daß die nahrung, der zins eines wohlgewarteten bodens ist. Oder es könnten hierzu selbst einischen kräften der kinder anständige werkzeuge diesen, und diese müssen von geschickten meistern nach vollkommenen modellen versiertet seyn, damit das junge

junge volk auch frühzeitig die eigenschaften eines guten werkzeuges unterscheiden lehrne *).

So leicht diese ersten verrichtungen scheinen, so nachlässig werden sie gemeinlich ausgeführt. Die anzahl nicht blos nur fleißiger, sondern auch gescheider, verständiger tagelöhner, ist aller orten gering. Das ist für das volk selbst ein grosses übel, seine arbeit wird dadurch immer verlängert, oft verdoppelt. Bey den gemeinen werken sind die geschicktesten handgriffe, diestellung der arbeiter, ihre ordnung um einander behülflich, oder doch nicht hinderlich zu seyn, so viele wichtige umstände, von denen die ersparung beyder, der kräften und der zeit, abhangen, und die folglich in dem besondern falle der frohnungen allein für das volk einen grossen gewinn ausmachen können.

Nach der ersten anleitung zu diesen allgemeinen handgriffen, müste man das junge volk dieselben mit einer eigenen bestimmten absicht verknüpfen lernen; die knaben würde man z. ex. gruben zu verpflanzung junger bäume, zum einlegen der reben, zu ansezung eines heckenzaunes bereiten, und die verpflanzungen mit der nothigen sorgfalt versuchen lassen. Diese proben würden auf gemittem erdrich angestellt, damit man durch vergleichungen von dem erfolge urtheilen könne.

Die mädchen müsten eben so mit umgraben der erde und anpflanzung der küchenkräutern beschäftigt werden.

52 Von der besten Auserzieh. des Landvolks

Das wäre zugleich eine gelegenheit, die einen von den verschiedenen arten nützlicher baumfrüchte, die andern von der verschiedenheit der gesündesten und schmackhaftesten gartenkräutern zu unterrichten. Eine kennnis, die das leben dieser leute versüßen würde, ohne sie zu einer schädlichen verzärtelung des gaumens zu versöhren.

Da dergleichen übungen gesellschaftlich, und an bestimmten tagen und stunden, verrichtet werden müßten; so würde das junge volk einerseits gewöhnt zu gemeinschaftlichen arbeiten ihre kräfte zu vereinigen, und beh einer nützlichen wetteiferung sich auch der ordnung und genauigkeit zu befleissen.

Man seze sich aber dieses zum beständigen augenmerke, mit den gelungenen versuchen einer jeden arbeit eine belohnung zu verknüpfen, die zu der absicht dieser arbeit gehöre.

Dadurch giebt man derselben in den augen der jugend einen werth, und die begriffe von lust und ehre vermählen sich mit den begriffen von pflicht und mühe. Man lasse z. ex. den preis für jünglinge, die sich in der pflanzung der bäume die geschicktesten beweisen, darinn bestehn, daß ihnen vergönnt werde an der öffentlichen strasse, nach einer vorgeschriebenen reihe und entfernung unter einander, nützliche bäume anzusezen, und wosfern es ohne den schaden desselben geschehen kan, ihne namen in die rinde einzuschneiden; so werden die zugänge jedes dorfes mit denkmälern des leisses auf unkosten der nützlichsten ehrbegierde geschmückt,

schmückt, und diese zeugen des verdienstes der jugend werden über die letzten tage ihres lebens einen trostvollen schatten streuen.

Da wo die lage des ortes die ansezung solcher alleen nicht erlaubet; da mag nichts desto weniger von der hand des geschilten sohnes, an dem hause des vaters, eine Rebe oder ein Baum gepflanzt werden, der mit wachsenden ästen, ein bild des wachsenden segens, in der folge der zeit über diese ehrwürdigen wohnungen einer emsigen vergnüglichkeit sich verbreiten *).

Die mädchens denn sollen zu proben ihrer wissenschaft in dem kennnisse der nützlichen Küchen gewächse, und in der wartung derselben, aufgesfordert werden: und ihre prämien werden in einem nützlichen Garten- oder Hausgeräthe bestehn.

So müßte ferner die jugend von der leichtern arbeit zur schwerern fortgeführt werden.

Es wäre zu weitläufig alle stufen dieser anleitung zu der landwirthschaft zu durchgehn.

Bei allen hat man sich vorzusehen, daß ein deutlicher unterricht der praktischen anweisung vor gehe; daß der fleiß und eine geschickte fertigkeit durch eine nützliche ehrbegierde angespört werden, und durch die erwartung solcher prämien, die mit der absicht der unterweisung einiche verwandtschaft haben. Nicht alle geschäfte eines bauren müssen oder können in einer solchen praktischen landschule gelehrt werden, verschiedene müssen der väterli-

D 3 chen

*) Num. VIII.

chen fürsorge überlassen bleiben: wie z. exempl. die Wartung des Viehes, die Zubereitung des Dunges, der Gebrauch der Sense, der Sichel, des Slegels. Nichts destominder kan über alle dergleichen Stükke der Bauerswissenschaften vorhergehender Unterricht von großem Nutzen seyn; und es haben auch hier abzulegende Proben und auszutheilende Prämien Platz, um den Fleiß, durch die Wetteiferung, anzuregen.

Neben dem was unmittelbar in den Feldbau einschlägt; so kan der Landmann kaum entbehren, von verschiedenen Handwerken einen ziemlichen Begriff zu haben. Die Verfertigung der mannigfältigen Werkzeuge, Geräthe und Geschirre von Holz, Eisen, Leder, soll ihm wenigstens so bekannt seyn, daß er die gute derselben zu beurtheilen, und ihre Mängel wieder auszubessern, wisse. Er findet dadurch, nebst der Ersparung der Auslagen, einen nützlichen Anlaß, sich in der müßigen Winterszeit zu beschäftigen. Eben diese Wintertage würden am besten darauf verwendet, die Jünglinge in der Drexler- auch in der größern Schreiner- und Zimmerarbeit zu üben. Durch eine angemessene Aufmunterung hiezu könnten dem Landvolke vielfältige Wege zur Anschlägigkeit eröffnet werden, die zu seinem Berufe dienen, und gleichwohl zu keiner eigentlichen Kunst gezählt werden dürfen.

Denn man vermuthe nicht, daß die Urheber dieser bisher angebrachten Anschlägen geneigt seyn, die Bauersleute in solchen Handwerken und Fäulsten unterrichten zu lassen, welche den Bürgern der Städte vorbehalten seyn sollen, und dadurch diesen letztern

leztern ihre vorgeschriebene nahrungswege schwer zu machen. Sie halten es im gegentheil für sehr wichtig, daß die nöthige abhänglichkeit, und der zwischenhandel beider stände, der bürger und landleute, im gleichgewichte erhalten werden *).

Ich übergehe hier, aus mangel des raumes, viele gründliche anmerkungen, die in den vor mir liegenden schriften vorkommen; zum beweise, mit wie vieler klugheit die anlegung neuer fabriken einzuschränken sey, damit dieselben nicht den gewinn des Pfluges, durch die entziehung der nöthigen hände vielmehr verringern, als daß sie ihn durch die verhöhung der fruchtpreisen, vermehren.

Es ist eine nicht ganz ungegründete klage, daß die stillen geschäfte, und vornehmlich diejenigen, so sizzend getrieben werden, wie die spinnereyen, auf die gesundheit des volkes eine nachtheilige wirkung haben: und es ist zu bedenken, daß der blühende Zustand solcher nahrungsmitteln von zufälligen umständen zuweilen abhänget, und die leute, so sich einmal damit beschäftigen, schwerlich wieder zum Pfluge zurückkehren.

Wir wollen damit dergleichen industrie nicht blosserdingen verworfen haben. Unstreitig haben in verschiedenen bergländern **) die einwohner in den spinnereyen ein mittel gefunden, ihr leben geschäftiger, und durch den davon erspriessenden gewinn bequemer zu machen.

*) Num. VIII.

**) Appenzell, Toggenburg, Glaris und Werdenberg.

Es sollte auch der Policey nicht schwer fallen, dem missbrauche solcher fabrikationen dadurch zu steuren, wenn dieselben in gegenden, die zum Akerbau geschikt sind, demselben untergeordnet, und in die winterszeit eingeschränkt würden.

Es geben auch diese arbeiten immer einen angemessenen verdienst für das frauenvolke überhaupt, und die gar alten oder noch ganz jungen insbesonders; und sie haben eine so genaue verknüpfung mit den pflichten ihres geschlechts, daß sie in gewisser maasse unterstützet zu werden verdienen. Nun können wir dieselben nicht wohl anpreisen, da wo vorzüglich von der vorbereitung der Jungen zum Feldbau die rede ist *).

Nach allem dem was von den praktischen Landschulen bisher gesagt worden, wird man billig fordern, daß die möglichkeit von der ausführung eines solchen vorschages näher angezeigt werde.

Wo finden wir tüchtige Lehrmeister in dem Landbau? Wie sollten selbige belohnet werden? Wem wird die außicht über diese praktischen Schulen übergeben? Wo sollen die nöthigen prämien hergenommen werden **)?

Wenn die Auferziehung zur absicht haben soll, die menschen zu ihrem künftigen berufe tüchtig, und in der denselben vorbestimmten lebensart glücklich zu machen; so soll die Erziehung des Landvolks unmittelbar dahin abzielen, sie durch einen geschilten

*) Num. II. VI.

**) No. VIII.

schiffen Landbau zu einem vergnügten leben zu führen.

Wir wollen das bereits gesagte nicht wiederholen. Wir sezen jetzt als eine erwiesene sache zum voraus, daß wo ein Fürst seine unterthanen arbeitsam zu machen, und den Landbau erst in größern flor zu bringen wünschet, derselbe diese hoffnung nicht auf die eigene einsicht der bauern, und auf die freywilliige verlängnung ihrer angeerbten vorurtheile bauen soll, sondern daß er mit größtem fleisse den samen der neuen entdeckungen in junge gemüther aussstreuen muß, wo die vorurtheile noch nicht wurzel geschlagen haben.

Diesen zweck zu erfüllen, darf man weder die jungen landleute allzuviel anstrengen, noch die jungen schulen gänzlich beyseits sezen. Da es aber nicht mehr darum zu thun, das voll der barbarei, der idolatrie, oder einer in unsern augen irrigen secte, zu entreissen: da ferner die köpfe des jungen bauernvolks die theologischen Lehren selten fassen, und dennzumalen noch gemeinlich schwer verdauen: da endlich auch eine sehr mittelmäßige übung im schreiben und lesen, für den landmann das müzlichste ist; so darf man es ganz frey sagen, daß der unterricht in den schulen auf eine kürzere zeit, und vornehmlich auf eine kürzere anweisung sollte eingeschränkt werden. Da für wären einiche stunden des tages, in der strengsten winterszeit, da die schoos der erde verschlossen ist, zureichend genug; wenn auch noch einiche auf die theoretischen Unterweisungen in der Landphysic verwendet würden.

§8 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Nun wer soll der jugend diese physische Vorlesungen thun? Warum sollte man zweifeln, daß verständige männer, dergleichen die schulmeister seyn sollen wenn ihnen gute bücher hierzu überliefert würden mit zurathziehung der Hrn. Pfarrherren, sich nicht leichter in den stand setzen sollten, einiche physische Lehren, die nach der fähigkeit des volkes ausgewählt worden, diesem zu erklären, als sie jetzt in der Vorbereitung zur Religion zu thun fähig sind?

Die Pfarrherren sind an vielen orten allzusehr beschäftiget, als daß man sie mit einem grossen theile dieses neuen landunterrichtes beladen könnte. Doch ist dieses nicht der allgemeine fall aller ohne unterscheid. Sie erfüllen ihren wichtigen beruf, den menschen in dem wege des Heils vorzuleuchten, auch dadurch, daß sie dieselben, zu ihrer bestimmung auf erden, tüchtiger machen helfen.

Dieses könnte auch, ohne vermehrung ihrer geschäfte, erzielt werden: wenn sie einen theil derjenigen unterweisung, die ihnen vorbehalten ist, hiezu wiedmeten.

Es wird auch wohl niemand dieses für eine entheiligung des Sabbats halten, wenn nach einer ordentlichen abwechslung in den öffentlichen Kinderlehren einiche Säze der Physic behandelt, und mit einer fernreichen Moral verbunden würden. Und das wäre wiederum kein übel, wenn der dogmatische unterricht dadurch enger eingeschränkt werden müßte.

In absicht auf die praktische schule ist noch weniger

niger zu befürchten, daß sich nicht tüchtige anfüller vorfinden. Die oberaussicht würden die Herren Pfarrherrn vielleicht nicht ungerne übernehmen. Zur belohnung dörste man solchen lehrmeistern nur ein stück von dem fast aller orten überflüssigen gemeinlande einräumen, unter dem bedinge: daß selbiges nach einer vorgeschriebenen art angebauet werde, um die muster einer bessern cultur darzugeben.

Der Fundus zu den nöthigen Prämien scheinet mir auch von keiner unübersteiglichen schwierigkeit. Vorerst wünschte ich, daß ein theil der jezigen Schulprämien hiezu angewendet würde. Denn wenn auch gleich nicht alle schulkinder, wie es jetzt geschieht, ohne unterscheid des fleisses und der gabe, ihre Prämien erhielten; so wäre dadurch nur einem gegenwärtigen missbrauche abgeholzen. Und kinder, die in den schultalenten, die jetzt allein in betrachtung gezogen werden, zurück geblieben, könnten von andrer, und ohne zweifel, in absicht auf ihren stand, grössrer verdienste wegen, des fleisses und der geschicklichkeit in den handarbeiten, getrostet werden. Ich wünschte aber, daß die Prämien nicht in geld, sondern, wie schon gemeldet worden, in unschuldigen Vorzügen und Ehrbezeugungen, (wovon noch unten weiters geredt werden soll,) und in dem producte selbst der probe über bestehen, damit die einbildungskraft der jugend immer auf den wichtigen gegenstand dieses unterrichts, das ist, auf die vortheile und die glückseligkeit eines arbeitsamen lebens, und eines geschickten fleisses, geheftet werde. Wenn wir auch

auch forderten, daß diejenigen alle, die mehr oder weniger, mittelbar oder unmittelbar, die einkünste der erde, die früchte seines schweises, mit dem landmann unbenutzt theilen, daß diejenigen alle, welche die mehrere Bevölkerung des landes, den grössern wohlstand unter dem volke, als patrioten wünschen, als grosse eigenthümer suchen sollen, auch etwas zu diesen angegebenen aufmunterungsmitteln beytragen, wäre das zuviel gefordert? wäre das nicht in betrachtung des nuzens, der auf die grössern, von dem wohlseyn der kleinern zurücksliesset, sein geld auf den reichsten wucher angelegt? Ist das nicht, in absicht auf das reinere gemeinnützige gefühl, der leichteste weg, mit freiwilliger abgabe eines entbehrlichen pfennings, den grössesten nutzen zu schaffen?

Man bekümmere sich nicht dafür, wie die einmahl auf die jugend gemachte eindrücke, sich auf die folgenden jahre erhalten. Eben die beweise des besfalls, den die jungen schüler empfahen, werden auf die eltern zeugen desselben, eine glückliche wirkung thun. Es ist aber ein sehr wichtiger weg die achtung für die klasse der landleuten auf eine weise darzuthun, die denselben in ihren eigenen augen einen vernünftigen werth geben muß. Dieser weg ist die feierlichkeit öffentlicher feste: die erwartung derselben: das gewimmel der herzulaufenden: das verlangen an der feierlichkeit theil zu nehmen, oder die erinnerung, daran theil genommen zu haben: das richterische vergnügen der zuschauer; alles wirkt hier, den eindruck zu verstärken, den öffentliche auftritte von aller art in der einbildung

einbildung des pöbels zurücklassen. Ohne der feierlichkeiten zu gedenken, die den Gottesdienst ehrwürdiger, das überkeitliche ansehen glänzender, und das richteramt furchtbarer machen sollen.

So hat fast jeder stand seine Ehrenfesttage, die die augen der leuten auf sich zu ziehn, ohne allein der Akerbau; und gleichwohl könnten ganz gewiß mit weit geringern auslagen, als wir öfters in den städten auf sehr elende schauepränge verschwenden, und mit weit grösserm nutzen einiche Feste dem Feldbaue zu ehren gestiftet, und gefeyret werden.

Wir finden wirklich unter uns einiche exemplarischer Aufzüge, die sich auf einiche theile der Landwirthschaft beziehen, und zu weitrer ausdehnung ähnlicher gebräuche aufmuntern sollten. Wir sind es gewohnt unsere Alpner mit einer art von feierlichkeit auffahren, das ist, ihre heerde zu Alptreiben, zu sehen. Sie suchen einen ruhm in der menge, in der reinlichkeit, in dem wohlstande des Viehes: sie erscheinen in ihren sonntagskleidern. Den Stier, der anführer der heerde, schmücken sie mit kränzen: das verschiedene geläut der schälen: das freudige gebrül des Viehes, das von ferne den berg wieder grüßt: das jauchzen und kurussen der treiber: die allgemeine bewegung, und das erinnern an die wiedereingetretene schöne Jahreszeit: alle diese umstände machen den aufzug so angenehm für den zuschauer, als die begierde in gefallen hier für die actoren nützlich seyn kan.

Eine noch eigentlichere art der feierlichkeit soll in Bivis, und vielleicht an andern orten, wo der Rebenv.

Rebenbau getrieben wird, eingeführt seyn; da die rebleute einen öffentlichen aufzug halten, und bey der darauf erfolgenden besichtigung der weinberge, die nachlässigen besizer mit einer straffe belegen.

Ich wünschte, daß man darauf bedacht wäre, die vornehmsten zeitpunkte der landarbeit, den eintritt der sogenannten haustage, oder die zeit der sommersaat, die heu- und getreiderndten, weinlese, und die zeit der herbst- oder wintersaat, mit einichen unschuldigen ceremonien zu feyren.

Die ökonomischen Gesellschaften sollten hier mit ihrem exempl vorgehн, des jahres ein- oder zweymal öffentliche Versammlungen halten: die Prämien mit einicher feierlichkeit austheilen: einiche Gebräuche zu stiften trachten, um die achtung auf den Feldbau zu vermehren, und an solchen unschuldigen vergnügungen des landvolks theil nehmen.

Der nächste sonntag vor dem antritte jedes der merkwürdigsten zeitpunkte in dem jährlichen cirkel der landarbeit, müßte einem solchen Feste gewidmet seyn. Die Gottesdienstliche verrichtungen des selbigen tages müßte mit einem gebatte und gesang angehoben, mit einer kurzen errinnerung der sallichsten physischen und ökonomischen Bemerkungen über die bevorstehende arbeit begleitet, und mit einer fernhaften moralischen Nutzanwendung be schlossen werden.

In der günstigern jahreszeit lasse man die gemeinde in ordentlicher procession auf das offene

feld sich begeben, und daselbst ein segen von dem munde eines Pfarrers oder eines Vorgesetzten empfahen. Hier wird es auch die bequemste gelegenheit seyn, das verdiente lob dem vorzüglichsten fleisse der jünglinge oder mädelns zuzutheilen; und die jüngern durch so öffentliche exempla aufzufordern.

Ich rathe aber an dergleichen ländlichen Festen nicht nur eine geziemende frölichkeit dem volke zu gestalten, sondern wirklich dieselbe zu begünstigen; so gewöhnen sie sich mit den begriffen der arbeit angenehme nebenbegriffe zu verknüpfen. Die freude ist ein günstiger sonnenschein für die keime der gesellschaftlichen tugenden. Die selbstzufriedenheit ist das maas unserer bereitwilligkeit gegen andere.

Ich verspreche mir von einem freudigen volke mehr einigkeit, und eine aufrichtigere ehrerbietung gegen seine obern *).

Wenn nebst dergleichen öffentlichen aufmunterungen noch die mehrern herrschaften, die reichen besitzer grosser landgüter, sich werden angelegen seyn lassen, unter den augen des bauernvolkes versuche anzustellen, und sie durch unterstützungen zur nachahmung anzufrischen, wenn wir viele de Boutes haben werden, die sich nicht damit vergnügen, ihre besitzungen auf den größten grad von product zu bringen, sondern den gemeinen landmann durch kluge anreizungen aufzuwecken **), und nach dem

exempel

*) Num. VIII.

**) Herr de Boutes, Herr zu Champvent, wünschte seine

exempel des Verfassers der Wetschrift Num. I. (den wir für einen würdigen beförderer der landwirthschaft halten müssen), die vorurtheile des pöbels durch anweisung und hülfe zu bezähmen; denn können wir uns ganz gewiß einen grossen flor des Landbaues unter dem nächstfolgenden geschlechte versprechen *).

In China, in demjenigen lande, das vor allen andern auf dem ganzen erdboden durch einen blühenden Feldbau und eine starke Bevölkerung berühmt ist, legt der Kayser des jahrs einmal die hand an den pflug, und die grossen des reiches, welche

seine herrschaftsangehörigen von dem übeln gebrauch der doppelgarben zu entwöhnen, weil das auf Laden derselben, wegen der starken anstrengung der kräfte, sehr gefährlich ist, und bey dieser methode viel mehrere ähren verlohren gehen. Da sie nun seinen blossen vorstellungen nicht gehör gaben, so hoffte er durch die darbietung eines wirklichen gewinnes sie zu bereden. Zu dem ende liesse er von der kanzel ankünden: daß er anstatt der eilsten nur jeweilen die zwölfe garbe für den zehnden von denjenigen ältern fordern werde, auf welchen die garben nur einfach würden gebunden seyn. Er verhieß auch von dem schönsten getreideaker nur die vierzehnte, von dem zweyten aber nur die dreyzehnte garbe aufzuheben: alles aber unter dem bedinge der einfachen garben. Wir glaubten dieses beispiel verdiene zum muster für so viele ähnliche fälle angeführt zu werden.

welche in der zeit gern dem Fürsten nachahmen, sind verpflichtet, ein gleiches zu thun. In Schweden, wo das klima so wenig den fleiß der menschen begünstigt, ist man zuerst auf die verbesserung der theorie des Feldbaues bedacht gewesen, daselbst macht auch der bauernstand eine eigene klasse im gemeinen wesen aus, und hilft zu seinen anliegenheiten rathen. So grosse aufmunterungen bezwingen die natur; ehre und freyheit stärken die arbeitenden hände, unter denen endlich einöden mit blüthen und saaten geschmückt werden. Das exemplar der vornehmen würde ganz gewiß zu bewirkung der sittlichkeit und des fleisses unter dem Landvolke fruchtbar seyn, wenn ein theil der jungen zeit und dessenigen geldes den reinern vergnügungen und den pflichten eines vernünftigen landlebens geweiht würde, die jetzt von den meisten jungen leuten von stand in einem leeren zirkel unbedeutender geschäftigkeit verändert werden.

Die Gesetzgebung könnte also mehr als einer klasse von menschen rathen, wenn sie die Patricier zu dem geschmacke an dem landleben zurückführte. Vor altem erforderte es die Lage der Republik, daß die aufmerksamkeit der bürger, von denen sie den meisten schutz und den besten rath bedurfte, mehr von der besorgung ihrer ländlichen Privatökonomie abgezogen, und näher auf die anliegenheiten des gemeinen wesens gehästet werde. Mit den umständen des staates hat sich unsre denkungsart allerdings geändert. Wir bauen jetzt unter die hoffnung unsers privatglüks fast allein auf den staat, und dieses anliegen ist es, das unser so viele von dem land-

leben abwendig machet. Treibt uns endlich der ekel unsrer mauern in die freyere lust, so schleppen wir unsrer innuzen und unbequemen pracht, unsrer müsiggang und unsre kindische zeitvertriebe mit uns dahin, wo der abstand dieser lebensart gegen das natürliche und vernünftige nur desto merkbarer wird. Es wäre zu wünschen, daß unsre kinder mehr auf dem lande erzogen würden, ohne die physischen und moralischen gründe zu berühren, die dieses rathen; so würde die einpflanzung einer frühen neigung zum landleben selten in der folge jemanden nachtheilig, aber gewiß vielen nützlich seyn, und der Feldbau würde mehrere erlauchte beförderer unter denen gewinnen, von deren begriffen und grundsäzen sein schissal abhangen kan ^{*)}).

Die sache verhält sich leider in einem grossen bezirke des landes ganz umgekehrt. Die landwirthschaft wird von den bürgern wenig getrieben, und die bauern haben eine unglückliche ehrbegierde sich in den herrenstand zu erheben. Die vielen grichtstellen, zu denen sie gelangen können, der geschmal an krieger- und kammerdiensten erfüllen diese leute von jugend auf mit einer blinden hochachtung für den armseligen schein eines affectirten bürgers- sehens, welches in vergleichung mit der soliden einfalt und dem baurischen wohlstande vieler unsrer deutschen landleute die elende betteley eines thorrechten stolzes scheinen muß. Diese Provinz, die Waat, ist es vornehmlich, wo der Feldbau die aufmunterung und den schuz des landesherrn bedarf.

bedarf. Hier ist es nöthig, die Auferziehung des jungen Landvolkes nach ihrem eigentlichen Zwecke einzurichten, und sie dem unglücklichen Hange nach einem verschiedenen Stande zu entreissen.

So einen nachtheiligen Begrif wollen wir uns von der Gemüthsverfassung und dem Herzen dieses Volks nicht machen, daß wir an der Verbesserung seiner Begriffe schlechterdings zweifeln sollten, wenn es durch einen bessern Unterricht angeleitet, durch augenscheinliche Versuche überzeugt, durch Prämien und Belohnungen aufgeweckt, und endlich auch gewiß gemacht wird, daß der Landesfürst für seinen Stand die verdiente Achtung heget. Dergleichen Anstalten werden ganz gewiß zum größten Segen des Landes, so wie zur größten Ehre der Regierung, dasjenige Licht, dessen die Menschen zum meisten bedürfen, über die Nation ausbreiten. Durch sie findet der Landesherr den kürzesten Weg zu Erfüllung seiner thuersten Pflicht, das Volk weiser, vergnügter und glücklicher zu machen *).

Annmerfung.

Es ist jederzeit von der Bekanntmachung merkwürdiger Exempel einer klugen Mildthätigkeit einige gute Wirkung zu hoffen, und man darf in dieser Absicht der Bescheidenheit ihrer Urheber Gewalt anthun. Wir glauben daher, es sey hier der Ort, dessen öffentlich zu gedenken, was uns von den großen Wohlthaten der Madam D... F... s bekannt

kannt worden ist. Diese fromme und großmütthige Dame, aus Frankreich gebürtig, hat sich in einer Stadt in der Waat niedergesetzt, um die freyheit ihrer Religionsübung zu geniessen. Hier sind von ihrer wohlthätigen hand in einem Jahre bey zehntausend franken an die nothdürftigen einwohner gedachter stadt und des daben liegenden vogtenbezirkes ausgetheilet worden; ohne der dargereichten arzneyen und andrer barmherzigen werke zu gedenken: und diese allmosen werden hier nicht so unnöthig angewendet, als es unterweilen geschieht, wo sich die reichen gutthäter nicht zu dem armen volke herablassen; eine nachlässigkeit welche den stärksten vorwand unsrer enthaltsamkeit in allmosen darreicht. Was uns aber vorzüglich von den liebeswerken dieser Dame einer anzeige würdig scheinet, ist die stiftung einer jährlichen rente von Liv. 220, um aus beiden helsten dieser summe ein armes einheimisches mädchen, und ein armes refugiertes mädchen auszusteuren. Sechzig franken werden ihnen an dem hochzeittage, und fünfzig franken nach neun monaten ausgezählt, wosfern keine voreilige schwangerschaft ihnen zum vorwurfe gereicht. Der nützliche zweck der allmosen ist ein sehr wichtiger gegenstand der policey; weil die unbedingte verschwendung derselben höchst schädlich ist, und auf der andern seite eine kluge anwendung ihre wirkungen zum gemeinen besten verdoppeln kan.